

**Protokoll****Bürgerbeteiligung Landschaftsentwicklungskonzept Hummelgraben**

Datum:	05. November 2014
Ort:	Schloss-Scheuer, Korntaler Straße 1a, Stuttgart Stammheim
Uhrzeit:	19.00 bis 21.15 Uhr
Teilnehmer:	gemäß Teilnehmerliste (siehe Anlage 1)
Moderation und Protokoll:	Ute Kinn

Tagesordnung

1. Begrüßung, Bezirksvorsteherin Susanne Korge
2. Impulsvorträge zum Landschaftsentwicklungskonzept Hummelgraben
 - a. Darstellen der jetzigen Entwässerungssituation im Einzugsgebiet des Hummelgrabens, Tiefbauamt SES Frau Schilling
 - b. Ableiten von Konsequenzen für die Planung zum Landschaftsentwicklungskonzept Hummelgraben
 - c. Zwischenbericht zum Planungsstand weiterer Maßnahmen auf Gemarkung Stammheim (Wegeausbau und Biotopentwicklung im Bereich Krabbenbäumle)
3. Verständnisfragen
4. Diskussion
5. Fazit und weiteres Vorgehen

TOP 1 Begrüßung

Frau Bezirksvorsteherin Korge begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Veranstaltung, welche aufgrund der besonderen Betroffenheit der Bewohnerinnen und Bewohner der Segelfalterstraße und Umgebung durch einzelne im Konzept enthaltene Maßnahmen durch das Bezirksrathaus Stammheim gemeinsam mit dem Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung kurzfristig eingeschoben wurde. Im Vorfeld des dritten Termins zur Bürgerbeteiligung am 13.11.2014 geht es in dieser Veranstaltung vor allem um den Austausch von Informationen.

Herr Dr. Oediger bedankt sich für die Initiative von Frau Bezirksvorsteherin Korge. Die große Zahl der Teilnehmer/innen zeigt, dass das Thema von großem Interesse ist. Herr Dr. Oediger erläutert nochmals den Rahmen, in dem sich die Veranstaltung bewegt. Er übergibt das Wort an Frau Kinn vom Büro GRiPS. Frau Kinn stellt die Teilnehmer/innen auf dem Podium vor:

- Frau Schilling, Tiefbauamt, Eigenbetrieb Stadtentwässerung (SES)
- Frau Korge, Bezirksvorsteherin Stammheim
- Frau Rausch, Stadtplanungsamt, Abt. Stadtentwicklung, Sachgebiet Landschaftsplanung
- Herr Dr. Oediger, Abteilung Stadtentwicklung
- Herr Maier, Stadtplanungsamt, Abt. Stadtentwicklung, Sachgebiet Landschaftsplanung
- Herr Pfrommer, Pfrommer + Roeder Freie Landschaftsarchitekten BDLA
- Frau Schumacher, Pfrommer + Roeder Freie Landschaftsarchitekten BDLA
- Frau Laufenberg, stellvertretende Bezirksvorsteherin Stammheim

Die Tagesordnung wird ohne Änderungswünsche angenommen. Frau Kinn übergibt das Wort an Frau Schilling vom Tiefbauamt.

TOP 2 Impulsvorträge zum Landschaftsentwicklungskonzept Hummelgraben

Die Ausführungen von Frau Schilling sind abrufbar auf der Website der Stadt Stuttgart – Link siehe Protokollende.

TOP 3 Verständnisfragen

Anhand der Powerpoint-Präsentation (diese ist abrufbar auf der Website der Stadt Stuttgart – Link siehe Protokollende) stellt Herr Pfrommer kurz darauf vor, dass es an diesem Abend vor allen Dingen um die Frage der Entwässerung gehen wird sowie die Frage der Verlängerung und Bepflanzung des Lärmschutzwalls entlang der Bahnlinie. Frau Rausch ergänzt, dass die Versickerungsmulden, die in den vorangegangenen Sitzungen für kontroverse Diskussionen gesorgt haben, nicht Gegenstand des aktuellen Landschaftsentwicklungskonzeptes sind. Das ganze Thema der Entwässerung muss, wie sich gezeigt hat, weiter vertieft bearbeitet werden, erst dann können hierzu Entscheidung getroffen werden.

TOP 4 Diskussion

Im Anschluss an die Impulsreferate haben die Teilnehmer/innen Gelegenheit, Verständnisfragen zu stellen bzw. mit den anwesenden Experten zu diskutieren.

- Wird es einen Versickerungsgraben entlang der Gärten geben?

Frau Rausch: Wie Frau Schilling im Vorfeld erläutert hat, liegt bisher die rechnerische Grundlage des Einzugsgebietes noch nicht vor. Die Sinnhaftigkeit, auch wirtschaftlicher Art, einer Versickerungsmulde lässt sich erst nach weiteren Untersuchungen und Planungen des Tiefbauamtes beurteilen. Dieses Thema wird daher im Stadium der Vorplanung des LEK vorerst nicht weiter bearbeitet. Es bleibt aber als Hinweis im Konzept erhalten, sodass zu einem späteren Zeitpunkt darauf zurückgekommen werden kann.

- In Korntal ist ein Umschlagbahnhof geplant, der das Kanalnetz zusätzlich belasten wird. Am Tiefpunkt im Bereich der Segelfalterstraße gibt es bereits jetzt Engpässe. Warum wird der Kanal nicht erweitert?

Frau Schilling: Die Wassermenge, die seitens des Containerbahnhofs in das städtische Netz geleitet werden darf, ist vertraglich festgelegt und wird auch kontrolliert. Es kann also gewährleistet werden, dass keine übermäßige Einspeisung in das Kanalnetz stattfinden wird.

Der Hauptsammler „Alter Hummelgraben“ unter der Bahn von 1907 hat nach unseren Berechnungen noch eine ausreichende Kapazität. Das vorgelagerte offene Rückhaltebecken „Rote Halde“ dient der Rückhaltung bei kurzfristig anfallenden großen Wassermengen z. B. bei Starkregen und beugt so einer Überlastung vor. Seitens des Tiefbauamtes kann daher kein Kapazitätsproblem festgestellt werden.

- Am 03.07.2009 und ein Jahr später am 04.07.2010 standen Häuser in der Segelfalterstraße unter Wasser. Über drei Stunden lang waren weder Polizei noch Feuerwehr verfügbar. Das Überlaufbecken war voll und die Anwohner der Segelfalterstraße unter den Leidtragenden. Private Möglichkeiten der Vorsorge gegen ein solches Hochwasser scheinen ineffizient. Weshalb kann die Stadt Stuttgart im Zusammenhang mit dem Güterbahnhof Korntal nicht Mittel von der Bahn einfordern und damit den Kanal vergrößern bzw. andere infrastrukturelle Lösungen umsetzen und solche Probleme in Zukunft vermeiden?

Frau Schilling: Bei den genannten Starkregenfällen am 03.07.2009 und am 04.07.2010 handelt es sich nach Aussage eines Gutachtens des Deutschen Wetterdienstes um ein Jahrhundertereignis. Unsere Kanalsysteme sind vorschriftsmäßig auf Ereignisse ausgelegt, die statistisch alle 2-3 Jahre stattfinden. Bei einem solchen Starkregenereignis gilt ähnliches wie für Hochwasser. Das Kanalsystem kann hier nicht ausreichen. Für solche Fälle müssen Objektschutzmaßnahmen ergriffen werden, wenn das Haus an einer gefährdeten Stelle liegt. Dies können Maßnahmen wie beim Hochwasserschutz sein, z. B. Sandsäcke.

- Welche Bereiche aus Stammheim werden zukünftig über den Hummelgraben entwässert?

Frau Schilling: Ein kleiner Teil von Stammheim Süd/Hochwiesen entwässert in Richtung Seegraben, der größte Teil über den Hummelgraben. Der Hummelgraben liegt in der Senke und war früher ein offener Graben, der dann in einen Kanal umgewandelt wurde, aber dem natürlichen Ablauf entspricht, wie es auch beim Nesenbach und Feuerbach der Fall ist. Diese haben natürlich eine begrenzte Kapazität, die bei den genannten Regenfällen erschöpft wurde. Dabei handelt es sich dann um höhere Gewalt.

Bei wiederholt auftretenden Problemen der Entwässerung auf den einzelnen Grundstücken, müsste man die konkrete Grundstücksentwässerung im Detail prüfen.

Frau Rausch: Der Vorschlag, eine Versickerungsmulde im Gelände einzurichten, beruht auch auf der Idee, das Wasser bei Starkregen am natürlichen tiefsten Punkt nach und nach versickern zu lassen und gar nicht erst dem Kanalsystem zuzuführen. Dadurch könnte auch Schaden von Gebäuden abgewendet werden. Dies muss aber erst noch durchgerechnet werden.

- Wo genau soll dieser besagte Graben verlaufen? Bitte noch einmal am Plan aufzeigen.

Frau Schilling: Der Kanal soll in der Segelfalterstraße erneuert werden, nicht aber der Hummelgraben.

- Wie bereits mehrfach erwähnt bildet der Hummelgraben am Bahndurchgang das Nadelöhr des Kanals. Bereits vor Jahrzehnten war das Regenrückhaltebecken immer gefüllt. In der Zwischenzeit wurde die Gegend stark aufgesiedelt, nun kommt der Containerbahnhof dazu und die Segelfalterstraße wird vergrößert und es kommt noch Wasser von Langenäcker-Wiesert hinzu. Wohin soll das alles abfließen? Die Anwohner im Bereich Segelfalterstraße müssen jetzt mit diesen Belastungen umgehen, die erst nachträglich hinzugekommen sind. Bei 27 l/m² ist der Kanal überlastet.

Frau Schilling: 25 Häuser sind an den Hummelgraben angeschlossen, alle anderen an den Kanal der Segelfalterstraße. Nach Recherchen sieht es so aus, als wären diese Häuser zu einem Zeitpunkt, an dem es noch keinen Kanal gab, provisorisch an den Hummelgraben angeschlossen worden (ca. 1958), später aber nie an den Kanal Segelfalterstraße. Dies scheint aus momentaner Sicht ohnehin die bessere Möglichkeit zu sein.

Die Wassermenge, die vom Containerbahnhof in das Netz nach Stammheim kommt, wird sich nicht erhöhen. Dies ist wie oben genannt vertraglich geregelt und es entsteht also keine zusätzliche Belastung.

Durch das Neubaugebiet kommen im Regenfall noch einmal max. 15 l/s hinzu. Dies ist sehr wenig. Die Einleitung aus dem Neubaugebiet kommt außerdem zeitverzögert und entlastet dadurch auch das System.

Der Kanal entspricht den oben genannten Maßstäben (Ereignisse, die statistisch alle 2-3 Jahre stattfinden), damit liegen die 27 l/m² oberhalb dieser Vorschrift. Außerdem spielt hier natürlich eine Rolle, in welcher Zeit diese Wassermenge auftritt.



- Aus planerischer Sicht ist das Abwassersystem also ausreichend. Es besteht demnach auch keine Notwendigkeit, den von Frau Rausch vorgeschlagenen Sickergraben anzulegen? Dennoch zeigt doch die Erfahrung, dass es Probleme gibt. Daher die Bitte zu prüfen, welchen Effekt eine Vergrößerung des Durchmessers am Bahndamm haben würde.
- Die Idee des Sickergrabens beinhaltet ja die Rückgabe von Flächen seitens der gepachteten Gärten. Die Planung in diese Richtung ruht aber vorerst. Gibt es Alternativen, insbesondere im Hinblick auf die angestrebte Erlebbarkeit des Hummelgrabens/der Landschaft?

Dr. Oediger: Die Rückgabe der z. T. seit Jahrzehnten als Gärten gepachteten städtischen Flächen wird sorgfältig abgewogen im Hinblick auf die möglichen Vorteile, die durch den Sickergraben entstehen könnten. Dafür ist eine Grundlagenenerhebung notwendig, die ist noch nicht erfolgt und wird auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Daher wird dieses sensible Einzelthema aus der weiteren Landschaftsplanung vorerst ausgeklammert. Stattdessen wollen wir in den anderen Bereichen weiterarbeiten. Gegebenenfalls kann zu einem späteren Zeitpunkt auf die Idee zurückgegriffen werden.

Frau Rausch: Alternativen zur Erlebbarkeit werden wir als Anregung aufnehmen und Herr Pfrommer wird daran in der weiteren Planung arbeiten.

Frau Schilling: Der Durchmesser des Kanals am Bahndamm ist nach unseren Berechnungen ausreichend. Das Kanalsystem allerdings soll ja in den nächsten Jahren etwas ausgebaut werden, um den Anforderungen durch neue Besiedlung gerecht zu werden. Nicht aber, um 20 oder 50jährige Starkregenereignisse zu bewältigen.

Es ist aber sinnvoll, bereits vor dem Hummelgraben durch Maßnahmen einer Überlastung entgegenzuwirken, z. B. durch Trennung von Regenwasser und Schmutzwasser, Versickerung, Gründächer oder auch Zisternen. Dies ist sinnvoller, als den Kanal zu vergrößern.

- Wurden bei der Berechnung der Kapazität auf 2-3 jährige Ereignisse auch in Zukunft zu erwartende Veränderungen als Folgen des Klimawandels mit einbezogen?

Frau Schilling: Die Vergrößerung des bestehenden Kanalnetzes an den genannten Stellen beinhaltet bereits die Anpassung an den Klimawandel, allerdings auch wieder mit einer Jährlichkeit von 2-3 Jahren.

Es wird im Vorfeld auch ein Überflutungsnachweis für ein 20-30 jähriges Regenereignis simuliert, um zu sehen, wohin das Wasser im Überflutungsfall abfließt und ob es potentiell Schaden z. B. an Häusern anrichten würde. Wenn also ein Haus in solch einer Senke liegt, geht man auf die Grundstückseigentümer zu und weist diese daraufhin, Vorsorge wie im Hochwasserfall zu treffen.

- Wohin wird der Tunnel der B27 entwässert? Es wurde auch ein Rückhaltebecken unterirdisch gebaut. Zu welchem Zweck?

Frau Schilling: Der Tunnel B27 a entwässert in den Hummelgraben. Eine Entwässerung richtet sich immer nach der Topographie. Im Sonatenweg wurde ein Rückhaltekanal gebaut, der im Regenfall das Wasser speichert und anschließend nach und nach wieder abgibt.

- Zu den Häusern, die in den Hummelgraben einspeisen: Soll dies in Zukunft irgendwann geändert werden und kommen dadurch Kosten auf uns zu?

Frau Schilling: Zur Bauzeit gab es nur einen offenen Graben, wohin man aus Mangel an Alternativen die Häuser entwässert hat, das ist ganz normal. Im Entwässerungsgesuch stand dann aber weiterhin, dass die Entwässerung langfristig über die Segelfalterstraße erfolgen sollte. Wir werden uns die Unterlagen vom



Baurechtsamt genauer ansehen, wenn wir sie bekommen. Es existieren nämlich scheinbar Grundstücke, die über eine Hebeanlage verfügen und in den Hummelgraben pumpen, während die Nachbarn lediglich über einen Rückstauverschluss entwässern. Diese Sachlage muss genauer geprüft werden.

- Wo wird der Segelfalterkanal in den Hummelgraben eingespeist?

Frau Schilling: Der Kanal in der Segelfalterstraße wird auf bis zu 500 mm vergrößert bis unter dem Gebäude 93, von wo er in den Hummelgraben geleitet wird.

- Die Entlastung durch die Erweiterung wirkt nur linksseitig der Segelfalterstraße. Die Vergrößerung des Kanals führt m. E. nach dazu, dass das Rückhaltebecken noch schneller voll wird und das Wasser noch schneller an den unteren Häusern der Segelfalterstraße zur Überflutung führt. Ist das richtig?

Frau Schilling: Ein größerer Kanal kann mehr Regenwasser ableiten, wenn das Becken vollläuft, dient das ja seinem Zweck und stellt eigentlich kein Problem dar.

- Das Problem besteht darin, dass das Becken nicht vollläuft, sondern der Weg bis hin zu den Schrebergärten geflutet wird. Dies war auch 2009 und 2010 der Fall.

Frau Schilling: Das waren die Jahrhundertereignisse. Dort am Tiefpunkt wurde am wenigsten Schaden angerichtet, das ist für ein solches Ereignis also die optimale Lage.

- Was würde eine Vergrößerung des Bahnquerschnitts kosten und was würde das für ein solches Jahrhundertereignis bringen?

Frau Schilling: Eine Vergrößerung des Durchmessers und Kanals wäre sehr teuer und müsste über die Abwassergebühren umgelegt werden. Bei einem Jahrhundertregen würde aber auch dieses System nicht ausreichen. Es ist daher also in keiner Weise wirtschaftlich, eine solche Maßnahme zu ergreifen.

Herr Maier: Diskussion Klimawandel: Bei Starkregen ist es ganz natürlich, dass das Wasser in der Landschaft steht. Bei einer Vergrößerung des Kanals wird das Problem tatsächlich verlagert und zwar in Richtung Neckar, wo keine Freiflächen mehr zur Verfügung stehen. Der richtige Ansatzpunkt ist daher durchaus, Rückhaltebecken und landschaftliche Tiefpunkte so zu gestalten, dass möglichst schadlos Wasser dort stehen und auch dorthin laufen kann.

Herr Dr. Oediger: Nur eine kleine Ergänzung: Stadtplanung kann nicht auf Extremereignisse ausgerichtet sein. Das wäre für uns alle nicht finanzierbar und würde zu einer nicht lebenswerten Stadt führen. Man kann beispielsweise ein Straßensystem aufgrund von einzelnen Staus nicht stadtweit auf 8-Spurigkeit ausbauen. Auch scheidet die Anlage eines Parkplatzes mit 1.000 Stellplätzen aufgrund eines alle 10 Jahre stattfindenden Festivals klar aus.

- Welche Kosten kommen durch die Kanalerweiterung auf die Anwohner zu?

Frau Schilling: Das kostet die Anlieger nichts zusätzlich, sondern ist über Kanalbeitrag und Abwassergebühren abgegolten.

- Wie hoch ist die Durchflussmenge durch den Kanal pro Sekunde?

Frau Schilling: Die Zahlen liegen im Moment nicht vor, werden aber bei Bedarf gerne nachgereicht.

Es wurde doch aber ein Problem geschaffen dadurch, dass in Stammheim zu dicht aufgesiedelt wurde. Das ist ein Fehler der Stadtplanung. Darüber hinaus gibt es das Gefängnis, wodurch sehr viele Fäkalien anfallen. Durch den Mischkanal kommen diese bei Regenfällen in die Häuser.

Frau Schilling: Das Fäkalienproblem besteht nicht, es wird zum Klärwerk geleitet und gereinigt. Bei Starkregen ist das Mischwasser außerdem extrem verdünnt und stellt keine Belastung dar.

Herr Dr. Oediger: Zum Vorwurf der Fehlplanung: Wir haben die Anforderungen, in einem Abwägungsprozess alle Belange wie z. B: Wohnraumsicherung, Landwirtschafts- oder Naturschutzbelange und viele mehr in Einklang zu bringen. Auch als das Baugebiet in der Segelfalterstraße vor ca. 60/70 Jahren ausgewiesen wurde, fand solch ein Abwägungsprozess statt, so wie auch jetzt beim Neubaugebiet Langeräcker-Wiesert mit sehr guter Anbindung an die U-Bahn. Stuttgart legt einen deutlichen Schwerpunkt auf die Innenentwicklung, also im bestehenden Siedlungsgefüge aufzusiedeln. Langeräcker-Wiesert bildet eine Ausnahme im Flächennutzungsplan, Baugebietsentwicklungen auf der grünen Wiese wurden fast komplett rausgenommen.

- Die Güterzüge fahren oben auf dem Damm und stellen eine enorme Geräuschbelastung dar. Können im Zuge der Gestaltung des Radweges auch Maßnahmen zum Lärmschutz getroffen werden?

Herr Pfrommer: Da gibt es Möglichkeiten, die in der Planung berücksichtigt werden. Auch Begrünung kann hier einen psychologischen Effekt haben.

- Gibt es zu diesem Weg bereits genauere Pläne?

Herr Pfrommer: Die Umsetzung des Weges hängt in erster Linie von Eigentumsfragen ab. Aber konkrete Überlegungen wie Breite des Weges, o. Ä. werden angestellt und im LEK auf seine Realisierbarkeit überprüft und in die Budgetrahmenplanung aufgenommen.

- Ist eine Trennung zwischen Schmutz- und Regenwasser im System Langeräcker-Wiesert nach dem Wasserhaushaltsgesetz vorgesehen?

Frau Schilling: Durch das Wasserhaushaltsgesetz ist vorgesehen, bei Neubaugebieten Regenwasser getrennt zu entsorgen. Es gibt dort im Bereich kein Gewässer, Regenwasser wird also versickert. Der Notüberlauf mit Entwässerung in das Regenrückhaltebecken „Rote Halde“ wird nach unseren Erwartungen weitgehend ungenutzt bleiben.

Frau Kinn weist noch einmal auf die Veranstaltung am 13.11.14 hin und übergibt das Wort an Herrn Dr. Oediger.

TOP 5 Fazit und weiteres Vorgehen

Herr Dr. Oediger bedankt sich bei Frau Schilling für die gründliche Aufbereitung. Er stellt noch einmal heraus, dass die ursprünglichen Planungen des Stadtplanungsamtes schon im Juli 2014 von den Teilnehmern sehr konkret diskutiert wurden, nun Lösungen erarbeitet und diese dann ab 2016 umgesetzt werden sollen.

Ausschließlich neue, größere Kanäle zu bauen, wird als Lösung nicht ausreichen. Es könnte Teil der Lösung sein, Versickerungsmulden zu bauen. Die Sinnhaftigkeit der geplanten Versickerungsmulden muss aber noch durch weitere Untersuchungen des Tiefbauamtes eruiert werden. Dieses Thema wird daher im Stadium der Vorplanung des LEK vorerst nicht weiter bearbeitet.

Herr Dr. Oediger nimmt mit, dass die Teilnehmer/innen einen Weg auf dem Bahndamm sehr begrüßen würden. Da es sich hierbei oft um Privatgrundstücke handelt, braucht es eine Verfügbarkeit. Zu einer Enteignung wird es aber sicher nicht kommen. Die Realisierung ist nur über einen Flächenverkauf oder Grundstückstausch möglich.



Herr Dr. Oediger lädt zum nächsten Treffen am 13. November 2014 in die Zehntscheuer ein. Er bedankt sich bei Frau Kinn für die gelungene Moderation und dem Planer-Team vom Büro Pfrommer sowie Frau Korge für ihr Fingerspitzengefühl bei der Vorbereitung dieser Veranstaltung.

Die Präsentationen sind temporär (10 Tage) abrufbar unter folgendem Link:

https://vps.kdrs.de/vps-exchange/download?p=aWQ9N2U0YThjYTgtZWU1Mi00ZiZiLWJiZjAtMTZjMzNiMDJhZmE3JmZpbGVzPTY1NjIhMjIjLWEyNzEtNDcxYy1iOTM4LTVINmNkNWVjYmRmYg==&c=PBZBEg==&t=NX-_gg==&eol

Zu späterem Zeitpunkt werden die Protokolle und Anlagen auf der Website der Stadt Stuttgart (www.stuttgart.de/planungswerkstaetten) dauerhaft eingestellt.